



Pressezentrum

Dokument: SGD_2_678

Sperrfrist:	29.05.2005; 10:00 Uhr
Programmbereich:	Anfang und Ende
Veranstaltung:	Schlussgottesdienst: Nimm das Kind mit
Referent/in:	Nagel, Prof. Dr. Dr. Eckhard (Kirchentagspräsident)
Ort:	Schützenplatz
Programm Seite:	20

Gott ist das Maß aller Dinge

Vier Tage Kirchentag – Bewegung, Gespräch, eine neue Kultur des Fragens und Nachdenkens. Vier Tage Gemeinschaft, Gottesdienst, Gebet – Vier Tage unter dem Segen Gottes! Was bedeuten diese Tage für den Einzelnen und für unsere Gesellschaft?

Hat sich die Welt in den letzten Tagen verändert? Meine Antwort lautet „Ja“ – ihr habt die Welt verändert! Und das meine ich nicht in einem überheblichen Sinne. Jede und jeder von uns hat sich in diesen Tagen verändert. Das Individuum als Teil eines Ganzen: wie das Bild der 300.000 Kerzen, die die Stadt Hannover erleuchtet haben. Stille kann verbinden und hinauswirken in die Welt derer, die es sehen. Die Botschaft ist klar: Jeder kann etwas verändern, kann mit Mut und Zuversicht die Wege einer ganzen Gesellschaft in Gegenwart und Zukunft mit bestimmen.

Was bedeutet der Kirchentag für unsere Familien? Die Losung beschreibt in nur sechs Worten den Umbruch unserer Zeit. Die Bevölkerungsentwicklung gefährdet unser einstmals so erfolgreiches Gesellschaftsmodell. Eine Gesellschaft ohne Kinder hat keine Zukunft. Das ist nicht einfach eine Frage der Rentenfinanzierung. Die politische Debatte zu diesem Thema greift zu kurz. Sie ist der naive Versuch, vorrangig mit ökonomischen Anreizen gesellschaftliche Zukunft zu gestalten. Das kann aber nicht funktionieren. Eine Zivilgesellschaft ist nur so lebendig, wie ihr familiäres Grundgerüst. Wir wollen nicht, dass es morgen heißt: Es ist kein Kind mehr da, das dich fragt. Hier ist eine Umkehr im Denken, eine Umkehr zum Leben so wichtig wie nie!

Was bedeutet der Kirchentag für unsere Gemeinden? Erstmals gab es ein Kinderzentrum. Über 2000 Kinder schon zur Bibelarbeit. Kann man eindrucksvoller unterstreichen, dass wir in unserer christlichen Tradition das Erzählen biblischer Geschichten wieder neu entdecken müssen. Stattdessen die Diskussion in den Gemeinden, ob Kindergottesdienst und Kindergarten sich noch lohnen. Der Kirchentag hat gezeigt: Kinder wollen hören, sie wollen lernen, Kinder sind begeistert und fragen nach unserem Glauben, nach unseren Geboten, nach den Geschichten des Evangeliums. Wer hier spart, vertraut nicht auf die eigene Zukunft. Drum rufen wir Euch von Hannover aus zu: Gebt den Kindern den Raum, der ihnen gebührt.

Was bedeuten die Tage von Hannover für die Kirchentagsbewegung? Unser Treffen hat viel öffentliche Aufmerksamkeit erfahren. Protestantismus wirkt anziehend. Unsere Kultur des Fragens entspricht unserem protestantischen Selbstverständnis: Verzicht auf starre Bilder und unfehlbare Antworten, berührt und bewegt sein vom Evangelium, Mut und Bereitschaft zu Protest, zu Protest für Gottes Wahrheit im alltäglichen Leben.

Sicher hat die aktuelle politische Diskussion in unserem Land auch Auswirkungen auf unsere Veranstaltung gehabt. Wir haben genauer hingehört, haben mit größerem Interesse nachgefragt, wo Unterschiede in der Argumentation liegen. Vor allem aber ist der Kirchentag ein Forum, in dem wir uns Zeit nehmen für eine differenzierte Betrachtung, weil wir wissen, eine lebendige Zivilgesellschaft lässt sich nicht auf 30 Sekunden lange Fernsehstatements reduzieren. Wir brauchen Zeit für Diskussion und Information, um uns als aktive Mitglieder in der Demokratie zu engagieren. Kirche in Bewegung heißt hier: bewusste Entschleunigung.

Dankbar sind wir für den Start eines globalen Netzwerkes, das erstmalig während dieser Kirchentagswoche mit unseren nahezu 4000 ausländischen Gästen aus allen Kontinenten und 90 Nationen gegründet wurde. Wir sind aufgebrochen, eine Kirchentagsbewegung im internationalen Rahmen zu werden. Was Davos und Porto Alegre alleine nicht können, dazu wollen wir als große christliche Laienbewegung beitragen: Plattform sein für einen ehrlichen Nord-Süd-Dialog.

Und was bedeutet der Kirchentag für die Kirchen? Christinnen und Christen haben hier in Hannover gezeigt, welch nahezu unerschöpfliches Potential an Kreativität sie zu bieten haben. Kirche muss wieder politischer werden, wenn es darum geht, christliche Wertüberzeugung im Alltag zu leben. Ihr alle hier seid ein Signal der Hoffnung und eine Erfrischung für die Kirche zu Hause. Eure Bereitschaft zur Phantasie ist ein Zeugnis für euer Zutrauen in die Zukunftsfähigkeit unserer Kirche.

Dieser Kirchentag hat das Thema Ökumene wieder ein Stück vorangebracht. Es gibt keine Alternative zu: Einheit der Kirchen in Vielfalt. Der Weg dorthin ist lang, aber die Mühe lohnt sich. Wir haben die Hoffnung, dass die Worte von Papst Benedikt XVI. zur ökumenischen Entwicklung ein Zeichen der Zuversicht sind. Dies ist Ausdruck des ökumenischen Vertrauens der Töchter und Söhne Luthers, Zwinglis und Calvins. Unsere Hoffnung ist ungebrochen auf Gastfreundschaft beim Abendmahl. Das wäre Stärkung und Wegzehrung auf dem Weg zum Ökumenischen Kirchentag 2010 in München und zur Einheit der Kirchen.

Was bedeutet der Kirchentag für unsere Gesellschaft? Dieser Kirchentag war spiritueller und politischer als mancher seiner Vorgänger. Wo Kirchentag draufsteht ist auch Kirchentag drin. Politik bleibt Politik, Kirche bleibt Kirche. Diese Tage haben gezeigt, wie unverzichtbar Veranstaltungen wie unsere für den Dialog zwischen verfasster Kirche, dem Protestantismus, den religiös Interessierten und den zivilgesellschaftlichen Institutionen ist.

Was bedeutet der Kirchentag für unsere Weltgemeinschaft? In der Welt des Überflusses ist Armut keine Tragödie, Armut ist heute ein Skandal! Globalisierung ist kein Schicksal, sondern ein von Menschen gewollter Prozess, der von Menschen auch gestaltet werden muss. Wie finden wir von einer Globalisierung der Märkte zu einer der Globalisierung der Herzen? Wir geben unsere Vision für eine bessere Welt nicht auf. Wir sind bereit zum Teilen. Aus Menschen, die nur mit Geld und Waren verknüpft werden, müssen Menschen werden, die in ihrer kulturellen und spirituellen Vielfalt miteinander leben lernen!

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freunde des Kirchentages, ich bin über alle Maßen dankbar für das Geschenk der zurückliegenden Tage. Dankbar für die Vorbereitung, die Durchführung und Übernahme von Verantwortung durch so viele Tausend Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich zumeist ehrenamtlich engagiert haben. Dankbar bin ich, Teil einer Bewegung zu sein, für die Mitmenschlichkeit, für die Vertrauen und Spiritualität keine leeren Worthülsen sind.

Der Kirchentag ist erneut aufgebrochen und hat klar und eindeutig Position bezogen: Wenn dein Kind dich morgen fragt. – So müssen wir bekennen: Unsere Antworten können keine absoluten sein. Der Mensch ist nicht das Maß aller Dinge. Ich gebe zu, diese Einsicht in die eigenen Grenzen macht zunächst einmal Angst. Aber wo wir sie tief im Herzen annehmen, erfahren wir die Demut und Weisheit, die wir brauchen, um den Herausforderungen des Alltags gewachsen zu sein. Das haben wir in den Tagen von Hannover erneut erfahren: Rechnet mit uns, wir mischen uns ein; aus unserem christlichen Glauben heraus gestalten wir mit: Familien und Gemeinden, Kirchentag und Kirchenalltag, Gesellschaft und Welt. Lasst uns gemeinsam aufbrechen in eine gerechtere Welt.